Kriegslageristen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 24

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-451449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rede und Gegenrede

„Er leuchtet grell ins Wesen dieser Welt.“ —
Mit dieser Wesen, was ist Euch erhellt?
„Wir leben in dem Wirklichen!“ — Ihr strebt
Nach dem, was sich zu allernächst erhebt:
Doch wollt Ihr Wissen, Einsicht und in Klarheit,
Erkennt zuerst, wo Schein ist und wo Wahrheit.
„Dies eben zeigt er.“ — Ach, im engsten Kreis
Der Tor, weil er von keinem grössern weiss.
Es schwingt sich einer in den andern fort,
Dass hier nicht hier und auch nicht dort ist dort.
„Es ist kein Jenseits!“ — Und kein Diesseits auch,
Es ist der Mensch mit seinem Sinn und Brauch.
„Uns kümmert nicht Geheimnis.“ — Was denn ist,
Da heimlich alles, das Ihr denkt und wisst?

Otto Hinnerk

Gecken!

Manch ein Bock kann unvermählt
Unter — Augenweiden wandeln! Ski

Aus dem Tagebuch eines Amateur-Journalisten

Für die Vernichtung von Schädlingen in der Natur, wie Schmetterlingen, Raupen und Maikäfern, pflegt man Prämien auszusetzen. Die Presse könnte also da noch manches lernen.

* * *

Unpraktisch sind die Berliner doch. Eben lese ich, daß sie vor den Schuhgeschäften von abends acht Uhr bis morgens acht Uhr stehen, um ein Paar Schuhe zu kaufen. Daß sie aber in dieser Zeit eine regelrechte Kriegssohle durchstehen und sich infolgedessen andern Tags wieder anstellen müssen usw., daran denken sie nicht.

* * *

Die Frage der Kleiderrationierung sollte man wirklich prüfen. Ich zum Beispiel wäre ganz dafür, daß man den hübschen Damen oben und unten am Kleide noch etwas mehr wegnähme.

* * *

Komisch. Eben erfahre ich, daß die großen Noten von 500 und 1000 Franken den größten Teil unseres Notenumsatzes ausmachen. Man sollte es nicht glauben. Wo unsereiner doch so selten auch nur eine einzige Note von dieser Dimension zu Gesicht bekommt.

* * *

Der Sall Brüstlein lehrt, daß man zum Nichtstun zu krank und zum Arbeiten doch gesund genug sein kann; ebenso, wie er lehrt, daß man noch so viele Verdienste um sein Vaterland haben kann und trotzdem mehr verdient hätte Trülliker.

Vor dreihundert Jahren

„Am 23. Mai 1618 — genau vor dreihundert Jahren — brach der dreißigjährige Krieg aus!“

Nur dreißig Jahr' war zu befristen
Der alte Krieg, da man um — Glauben
Heut' kämpfen die Jusqu'auboutisten, [stritt:
Gott Mammons auserwählte Christen,
Auch 10×30 Jahre um — Kredit! . . .

Ski

Kriegslageristen

Schwer ist's heute Feldherr sein,
Doch nicht Feldherr nur allein;
Auch der Mann, der in der Zeitung
Sorgt für Strategie-Verbreitung,
Der die Schlüsse zieht zusammen
Aus den letzten Telegrammen,
Muß den Geist gewaltig regen,
Um den Leser 'reinzulegen.
Damit dieser je nach Neigung
Oder inn'rer Ueberzeugung
Aus der schwersten Niederlage
Doch noch Siegeshoffnung trage;
Oder aus dem kleinsten Siege
Wieder Endsieghoffnung kriege.
Schwer legt dieses Drehen, Werfen,
Sich selbst auf die stärksten Nerven:
Mancher, den man viel genannt hat,
Oft urplötzlich ausgespannt hat,
Mancher, dem man einst begegnet,
Hat schon 's Zeitliche gesegnet;
Selbst Strategemann vom „Bund“
Ist schon nicht mehr ganz gesund.
Und mit Repington, dem großen,
Gibt's ganz hochpikante Saucen,
Ja, es geht ihm ganz verteufelt;
Selbst in England an man zweifelt
Seine Kriegsprophetengaben,
Die bis nun versagt stets haben.
Sein Gestirn verblaßt schon, weil er
Nicht so gut blagiert wie Seyler,
Der von Genf mit sicherm Blicke
Lenkt der ganzen Welt Geschicke,
Unbeeinflußt von den Dingen,
Die die Heere just vollbringen,
Ganz im Gegensatz zu Bauer,
Der stets alles weiß genauer,
Als bewährter Logischdenker,
Wie sie selbst, die Staatenlenker;
Der die gleiche, alte Sache
Jeden Tag in frischer Mache
Mundgerecht und streng neutral
In die Welt posaunt — aus „Bâle“.

Wylerfink

Splitter

Die vollkommene Nichtswürdigkeit der bestehenden Kunst läßt sich nicht zum mindesten nach der nichtswürdigen Vollkommenheit der Natur erklären.

Briefkasten der Redaktion

O. B. in Ch. Nein, diesmal haben Sie nicht ganz recht. Wir stimmen dem Bundesratsbeschluß vollständig bei und sind auch der Meinung, daß es nicht ganz am Platze ist, wenn eine Hamburger Firma ihre Produkte mit der „Tellmarke“ versieht. Es ist genug, wenn wir dulden müssen, wie eine sogenannte „neutrale“ Gesellschaft in der Schweiz sich den Namen Winkelrieds angeeignet hat.

Junger Politiker. Nun fangen Sie auch schon an, sich in die Ausfuhrangelegenheiten zu mischen. Sie stellen einen Haufen Fragen, aus denen für uns deutlich genug hervorgeht, daß Ihnen die Ausfuhrbeschränkung betreffend Aluminium nicht recht ist. Wir aber sagen Ihnen, es ist alles in Ordnung. Wenn es sich auch um Leichtmetall handelt, liegt für den Bundesrat durchaus keine Veranlassung vor, die Ausfuhr desselben auf die leichte Achsel zu nehmen. Schließlich geht es Ihnen wie jenem Gemeindedeppen, dem die Frage vorgelegt wurde, ob wohl ein Zentner Eisen oder ein Zentner Federn schwerer sei. Die Antwort, die er gab, wollen wir hier nicht wiederholen.

Dilettierender Landwirt in Zürich 5. Sehen Sie nun? Früher haben Sie immer über die Bauern geschimpft, wenn sie Regen wünschten, und heute schauen Sie selber, sogar in ihren Bürostunden, den ganzen Tag in den Himmel hinauf und sehnen einen Guß Regen herbei. So wandeln sich die Zeiten. Vielleicht kommt es noch einmal so weit, daß Sie den Feierabend, nach dem Sie sich zur Zeit den ganzen Tag sehnen, als eine Last empfinden. — Nun lachen Sie und denken, wir seien auch gar zu dumm. Nur immer zu. Wir haben Ihnen seinerzeit auch das mit dem Regen, wenn auch nicht so ganz deutlich, vorausgesagt.

Ernährungs-Chemiker. Das von Ihnen genannte neue Speiseöl kennen wir nicht. Hingegen haben wir Versuche gemacht mit einem ähnlichen Präparat, das zur Herstellung von Salat dienen soll. Der so angefertigte Salat schmeckt allerdings nach irgend etwas, aber nicht nach dem, was man in Friedenszeiten Salat geheißen hat. Vielleicht ist es sogar ganz gut — bloß Salat ist es eben nicht. Wenn das auch bei dem von Ihnen genannten Speiseöl zutrifft, beglückwünschen wir Sie dazu — daß es Ihnen schmeckt. Jemand muß schließlich daran Gefallen finden. Umso eher bleibt für die andern etwas richtiges Speiseöl übrig.

Unzufriedener in B. Sie werden sich noch an vieles gewöhnen müssen. Mit den Kohlenpreisen ist es so eine Sache. Sie sind wohl sehr hoch — aber wir sind davon überzeugt: wenn es einmal beginnt kalt zu werden, kommen Sie von Ihrem Schwure ab. Denn wir können nicht glauben, daß Sie, der Sie bisher noch niemals für Ihre Ueberzeugung irgendwie gelitten haben, nun auf einmal lieber frieren als teure Kohlen kaufen wollen. Wir werden ja sehen. Es wäre sehr charaktervoll, wenn auch nicht gerade gescheit von Ihnen, wenn Sie Ihren Schwur hielten. Wir sind aber zu glauben versucht, Ihre Klugheit sei, wenn sie auch nicht Riesendimensionen einnimmt, doch noch ein bißchen größer als Ihr Charakter. — Zu bedanken brauchen Sie sich für diese Auskunft nicht. Es ist gerne geschehen.

K. O. in Zürich 1. Sie sind auch einer von jenen, bei denen die Sehnsucht nach Behaglichkeit größer ist, als der Charakter. Oder können Sie uns eine andere Erklärung dafür geben, daß Sie, der Sie auf den Wirtschaftskrieg gegen die Zentralmächte eingeschworen sind, nichts eiligeres zu tun hatten, als Ihren Seinden das frisch eingetroffene Pilsnerbier teuer abzukaufen? Solange es mit den Wirtschaftsfeinden nicht schlimmer bestellt ist, braucht einem für die Zukunft freilich nicht bange zu sein.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 1013.

!!! Champagne Strub !!!